

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

270 (1.10.1895) Mittagsblatt

Karlsruher Zeitung.

Mittagsblatt.

Dienstag, 1. Oktober.

Mittagsblatt.

Nr. 270.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonamt Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Btg.“ — gestattet.

1895.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 24. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, die nachgenannten Personen die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar:

1. das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Direktor der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt, Hedderich, und dem Bankdirektor Wilhelm Zeiler in Mannheim;

2. das Ritterkreuz 2. Klasse desselben Ordens: dem Oberingenieur Ratfische bei der Eisenbahnunternehmung S. Bachstein in Berlin und dem Apotheker Wilhelm Pfeifferle in Endingen;

3. das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen: dem Bürgermeister August Meyer in Endingen und dem Gemeinderath Heinrich Ullmann alt in Breisach;

4. die silberne Verdienstmedaille: den Bürgermeistern Hermann Landerer in Rothweil, Georg Michael Jenne in Bischofsingen, Albert Hüb in Eichstetten und Jakob Martin in Bödingen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 19. September d. J. gnädigst zu bestimmen geruht, daß dem Centralinspektor von Bado bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues für die Dauer der Ausführung der festen Straßenbrücke über den Rhein bei Kehl—Straßburg die Funktionen eines bauleitenden Ingenieurs mit dem Wohnsitz in Kehl und mit der Zuständigkeit eines Vorstands einer Wasser- und Straßenbauinspektion übertragen werde.

Mit Entschliebung der Groß. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 22. September d. J. wurde Betriebsassistent Karl Meyer in Heidelberg nach Billingen versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Eine französische Kolonialarmee.

Die von der parlamentarischen Budgetkommission geplante Formierung einer französischen Kolonialarmee dürfte in der von dem Berichterstatter Cavaignac vorgeschlagenen Weise zu mancherlei Mißbilligungen führen, da die Fachmilitärs, wie an dieser Stelle bereits hervorgehoben worden, der ganzen Sache nur sehr mäßige Sympathien entgegenbringen und die Regierung begreiflicherweise Anstand nimmt, sich ohne vorhergehende reichliche Erwägung auf Näheres einzulassen. Der Cavaignac'sche Plan hat in den Augen des Kriegsministers wie auch des Oberkriegsrathes den schwerwiegenden Nachtheil, daß er die jetzige Organisation des Heeres beeinträchtigt. Am meisten wird das in Algier stehende 19. Corps in Mitleidenschaft gezogen, welches 70000 Mann stark ist und in seiner jetzigen Verfassung allerdings für Zwecke einer europäischen Kriegsführung nur in sehr

beschränktem Maße nutzbar zu machen sein dürfte. Herr Cavaignac will nun zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, indem er beantragt, das 19. Corps zum Theil (zwei Infanteriebrigaden und eine Brigade Gendarmen) nach Frankreich zurückzuverlegen und zur Verstärkung oder gar Verdoppelung eines der an der Ostgrenze stehenden Armee-corps zu verwenden. Der andere Theil soll in Algerien verbleiben und den Stamm der neu zu bildenden Kolonialarmee abgeben, welche durch die Cadres der jetzigen Kolonialtruppen, durch die Marineinfanterie und durch die aus Eingeborenen zusammengesetzten Kontingente der Kolonien vervollständigt werden soll. Letztere Kontingente sollen noch um 10000 Mann vermehrt werden, damit Madagaskar besetzt und das Okkupationskorps im westlichen Sudan erhöht werden kann. Es ist klar, daß die Durchführung des Cavaignac'schen Planes sich auf dem Papiere sehr schön macht, aber in der Praxis auf zahllose Schwierigkeiten stoßen muß, von denen die Kostenfrage vielleicht noch nicht einmal die größte ist. Der Ministerpräsident Ribot erklärte in den Kommissionsberatungen denn auch von vornherein, die Angelegenheit könne nicht innerhalb des Budgets erledigt werden, und der Kriegsminister sprach sich direkt gegen die Vereinerung und Umbildung des 19. Corps aus. In dieser Stellungnahme des Chefs der Armeeverwaltung liegt eigentlich schon die sachmännliche Verwerfung des ganzen Cavaignac'schen Planes, es ist aber immerhin fraglich, ob das militärische oder das zivilistische Element durchdringen wird. Das jetzt in Frankreich herrschende Regiment begünstigt in allen Fächern des öffentlichen Lebens den „geistreichen Dilettantismus“; die öffentliche Meinung und die von dieser abhängige Deputirtenmehrheit sind dem Projekte einer Kolonialarmee geneigt und der Mißerfolg der Madagascarexpedition kommt hinzu, um dieses Projekt in den weitesten Kreisen populär zu machen. Die Regierung handelt formal ganz korrekt, wenn sie, wie Herr Ribot erklärte, den Kammern die endgültige Entscheidung überläßt, denn in der französischen Republik von heute ist es nicht die Regierung, von welcher Initiative und Direktive ausgeht, vielmehr empfängt die Regierung beides von der Kammermehrheit — auf sachmännlichen Rath aber wird nur insoweit gehört, als es den tonangebenden Geistern gerade so paßt. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß die Kammer in Sachen der Kolonialarmee sich auf den Standpunkt der Budgetkommission, als auf den der militärischen Sachverständigen stellt, und die einzige Klippe, an der das Projekt ebenfalls scheitern könnte, wäre der Kostenpunkt, da das Budget sich in nichts weniger als glänzenden Verhältnissen befindet und eher zu durchgreifenden Ersparnissen als zur Anstellung noch nicht ausgereifter Experimente einladen sollte. Indes empfinden, wie es scheint, die tonangebenden Kreise das Bedürfnis, irgend etwas zu veranstalten, was der öffentlichen Meinung Beschäftigung gibt, und das scheint der entscheidende Gesichtspunkt auch für die Inangriffnahme des Kolonialarmeeprojekts zu sein.

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung.

Ergebnis des Preisgerichts.

Strasburg, 30. Sept. Unsere Industrie- und Gewerbeausstellung geht ihrem Ende entgegen, das beweist am besten die bereits beendete Thätigkeit des Preisgerichts. Ehe wir auf das schon veröffentlichte Ergebnis der Jury, soweit dasselbe für Baden von Interesse ist, eingehen, sei daran erinnert, daß die Strasburger Ausstellung, wie nunmehr feststeht, auch in finanzieller Beziehung einen Erfolg bedeutet. Die Einnahmen der Tageskasse aus den Eintrittsgeldern waren im Voranschlag mit 369000 M. eingestelt, welche Summe bereits am 24. Sept. um nahezu 10000 M. überschritten worden ist. Die weiteren Einnahmen von da bis zum 15. Oktober und der Gewinn aus dem Lotterieu-Unternehmen werden somit voraussichtlich für die Stadt Strasburg noch einen hübschen Ueberschuß abwerfen. Es gehört bekanntlich neuerdings zu den Seltenheiten, daß derartige Ausstellungen zu einem finanziell günstigen Resultat führen, häufig genug müssen die Stadtverwaltungen noch erheblich zulegen, wie noch jüngst die Erfahrungen in Köln gelehrt haben. Auch in Strasburg hat es lange Zeit nicht an Zweifeln und Kleinmüthigen gefehlt, die der Stadt ein schlechtes Geschäft prophezeiten. Dieselben sind nunmehr gründlich ins Unrecht gesetzt worden. Ueber diese Thatsache darf man sich billig freuen, denn sie enthält eine schöne Genugthuung für alle diejenigen, die durch weitgehende persönliche Opfer an dem Zustandekommen und Gelingen der Ausstellung mitgewirkt haben. Dazu gehören aber nicht zuletzt die Aussteller; auch sie werden hoffentlich mit dem hiesigen Unternehmen zufrieden sein. Viele von ihnen haben ja unmittelbaren Vortheil und baaren Gewinn bereits erzielt, indem sie den Absatz ihrer Erzeugnisse erweitert und vermehrt haben. Sie haben ferner das befriedigende Bewußtsein, nicht nur bei einem Unternehmen mitgewirkt zu haben, das von dem industriellen und gewerblichen Können in der oberrheinischen Tiefebene ein ebenso vollständiges als bereicheres Bild gibt, als auch auf weite Kreise befruchtend gewirkt, und selbst sich in friedlichem Wettbewerb mit ebenbürtigen Rivalen gemessen zu haben. Sie, die Aussteller, haben daher ein wohlverworfenes Anrecht zum Schluß auf eine Anerkennung und das von den Preisrichtern gefällte Urtheil wird hoffentlich überall Befriedigung und Genugthuung hervorheben und jedenfalls den Eindruck erzeugen, daß es von den Richtern mit gerechtem, unparteiischem Sinn und nach bestem Können gesprochen worden ist.

Zur Vertheilung kamen Ehrendiplome mit Medaille als erster, Diplom mit Medaille als zweiter und Diplom als dritter Preis. Unter den Preisrichtern, an deren Spitze Staatsrath Dr. v. Schlumberger als Ehrenpräsident und Oberregierungsrath a. D. Diesenbach (Stuttgart) sowie Professor Bluntschli (Zürich) als geschäftsführende Präsidenten standen, waren, wie gleich Eingangs bemerkt werden soll, sehr zahlreiche Vertreter aus Baden vorhanden. Wir heben hervor aus Karlsruhe

Feuilleton.

Wachdruck verboten.

Badener Salon.

München und Wiesbaden trafen wir bei unserm letzten Besuch des Karlsruher Kunstvereins; die Karlsruher muß man draußen suchen.

Im „Badener Salon“ finden wir eine Elite-Gesellschaft derselben vor. „Salon“ ist übrigens eine optimistische Bezeichnung für die beiden der Kunst hier geduldeten mangelhaften Räumlichkeiten. In dem herrlichen Baden-Baden, wo alles würdige Waldluft und heitern Sonnenschein trinkt, sperrt man die Kunst in einen lauten und lichtarmen Bierkeller.

Man wäre versucht, von den Badener Arrangements zu sagen: Nur für Natur begaben sie Schwabie; wemgleich der Badener vom täglichen Anblick der Promenade her, neben seiner wunderbaren Natur, auch an Kunst faßsam gewöhnt sein und ihre Unentbehrlichkeit für sein Baden hinlänglich einsehen gelernt haben sollte. Trotz seiner Bescheidenheit ist indessen der Badener Salon ein wahrer Wallfahrtsort Kunst- und kunstliebiger Fremden, und der Bilderbestand ist insolge dessen in fortwährender Fluktuation begriffen; die schönen, an die Wände gefesselten Sklaven finden Viehhäber, die ihre Ketten lösen, und einer nach dem andern verläßt die Kameraden und wandert fort, um die Fierde irgend eines fremden unbekanntem Heims zu werden.

Ich kam eben noch recht, um einen Abschiedsblick von Frau M. Dormuth-Kallmorgen's reizendem Paravent zu erhaschen, das schon das Zeichen der baldigen Entfärbung trägt; es verdient denn auch dieses Loos in hohem Maße, denn es ist eines der liebenswürdigsten, in sich vollendetes Werk dieser reizenden Künstlerin. Die sanfte Tönung des Hintergrundes, das ungezwungene graziose Arrangement der zart violetten Blüten, die ein loses gelbes Band umfließt, die äußerst geschmackvoll geschnitzte Umrahmung — alles wirkt zusammen, um den Kunstgegenstand zu einem begehrenswürdigen zu machen.

Vortrefflich und ganze Meisterschaft verrathend ist Professor Fr. Kallmorgen's Winterlandschaft, in der eine dem Karlsruher wohlbekannte Gegend in charakteristischer Weise zur Darstellung kommt: die Gasse der Krieg- und Leopold-Straße; das durch einfache, kräftige Auffassung der Wirklichkeit hochwirksame Bild beweist auf's neue den Satz: Wozu in die Ferne schweifen, lies das Gute liegt so nah. Daß der Künstler als einzige Stofflage auf der sonst winterfaulen Landschaft ein „Doktorswägel“ anbringt, das in behäbigem Trab daherrollt, scheint mir, soweit ich beurtheilen kann, für die dargestellte „Landschaft“ ebenfalls sehr charakteristisch zu sein und verdient als wichtiger Einsatz besonders hervorgehoben zu werden. Ebenfalls aus Karlsruhe nahm Paul v. Radonitz in sein ebenfalls winterliches Motiv: „Der Karlsruher Schloßgarten im Winter“, ein sympathisches, anspruchsloses, ernst empfundenes und gediegenes Bild, eines von denen, die man gern in seinem Zimmer hätte. Mor Roman präsentirt sich von zwei ganz verschiedenen Seiten; in seiner „Römischen Campagna“ ist es der bekannte Roman mit der feinen Komposition, der anmuthenden Stimmung, den blaugrünen Alos u. s. w.; in der „Kavennaschlucht“ hat er sein liebliches und weiches Italien verlassen, um sich in die Wildheit brauselnder Wasser und starrer Felsen zu stürzen. Treu dem farbenprächtigen Italien ist Manuel Wieland geblieben, und es scheint, als ob der Künstler diesem Wunderland mit jedem Jahre neue Farbentöne abgewinne. Unter den „Oliven“, dem melancholisch-silbergrauen Gemüther, blühen feurige lachende Klaffschalen, ein lautes rothes Tuffmeer, das seinerseits mit dem tiefblauen stillen Mitteländischen Luftig kontrastirt. Der „Abend auf Capri“ ist märchenhaft in Farbe und Komposition. M. Wieland ist ein Meister der Farben, ein enthuftischer Verehrer farbiger Kontraste, jedoch vergißt er darüber nie, zu zeichnen.

Ein Werk, das mich entzückte, sind die „Schafe im Winter“ von Professor S. B. A. G., den sie hier noch einmal im Verein mit den Karlsruhern — leider zum letzten Male — ausführen dürfen; die dichten Wollpelze der Schafe, ihre Reflexe in dem

durchsichtig klaren eisalten Wasser — man sieht die Rüste dieses Wassers buchstäblich — der frostige neblige Winterhorizont — alles an diesem Bild ist von einer so unübertrefflichen Genialität, daß Worte ohnmächtig sind, es zu schildern — man muß selbst sehen und sich ergreifen lassen von dieser köstlichen sublimen Wirklichkeit. Prof. Schönluber ist durch ein kleines Bild „Borgo di Paraggi“ vertreten, welches den Stempel der künstlerischen Vollendung an sich trägt. Franz Hoch's „Morgen in Ragusa“, Rudolf Hellrag's „Hochstuh bei Witby“ und C. Boehme's „Reichte See“ sind bedeutende, kraftvolle Leistungen, über die uns nur Mangel an Raum verhindert, uns zu verbreiten. Karl Heilig zeigte sich in einem Märchen „Mai“ als trefflicher Dmorsist; es ist auch etwas Schönes, seinen Mitmenschen ein herzliches Lachen entlocken zu können. Otto Fikentscher, der uns bisher auch vorzüglich als Humorist bekannt war, betritt mit Erfolg ein ernster gemeintes Gebiet in „Fuchs im Schnee“, dem große Anerkennung zu zollen ist, und in „Doch auf der Alm“; wenn man übrigens die Gesichter der dort grasenden Kühe etwas genauer in's Auge faßt, so entdeckt sich aus ihren köstlich charakteristischen Schelmengeckerten doch unwillkürlich der Spassvogel. Hermann Junter's Sportsbilder werden hier in Baden gewiß Freunde finden und verdienen es auch. Unter den Figurenmalern verdient Alfred Schmidt mit seinem „Vor der Thür“ hervorgehoben zu werden; man fühlt vor diesem Bildchen die Intentionen des Künstlers, die sehr gute sind, mit; und wenn er auch noch nicht vollkommen zum Ausdruck dessen gelangt ist, was ihm vorkeimt, so genügt doch, daß er etwas gelangt ist, was ihm vorkeimt, vorkommt. H. Huisken's „Mädchen aus Friesland“ hat ein liebes Gesichtchen und scheint übrigens den Volkscharakter gut zu wahren. Noch ist zweier ganz bedeutender Bilder des Professors Carlos Grethe zu erwähnen. Das eine, „Sturfer“, stellt eine dramatisch hochbewegte Scene dar; das Ringen dieser Matrosen gegen das überfluthende Element ist von packender Wahrheit; diese Figuren sind nicht gemächlich hineinkomponirt in Wogenschwoll; sie hängen, ziehen, klammern an ihren Tauen und

Ministerialrath Braun, Oberforstath Schweichard, die Geh. Hofrath Dr. Engler und Dr. Kessler, Hofrath Dr. Weidinger, Kommerzienrath Schneider, Regierungsrath Krauth, Direktor Götz, Seilermeister Wilhelm Stolz, Professor Franz Sales Meyer, Professor L. Levy, Bürstenfabrikant Kosmas Müller, Hofschmied Franz Pecher, Fritz Schmidt, Dozent der Technischen Hochschule, Fräulein Thelemann, Vorsteherin der Kunststickererschule, ferner aus Mannheim Kommerzienrath H. Mohr, aus Freiburg Gewerbeschulrath R. Schott, Hofsjuwelier F. Ropper, aus Lahr Kommerzienrath Stoeffer und Blumenfabrikant H. Salathé, ferner Fabrikant Köhler-Oberkirch, Direktor Hubbuch-Furtwangen.

Die Ausstellung wies im ganzen 1250 Aussteller auf, wovon auf Elsaß-Lothringen 650, auf Baden 450 und auf die Pfalz 100 entfallen. Im ganzen sind nun vertheilt worden 247 erste, 341 zweite und 294 dritte Preise, davon sind auf Baden entfallen 84 erste, 131 zweite und 98 dritte; im ganzen sind also von 882 vertheilten Preisen auf die 450 badischen Aussteller 314 Preise gekommen, ungerichtet die 55 Arbeiterdiplome. Dabei ist zu bemerken, daß diejenigen Aussteller, welche in verschiedenen Gruppen ausgestellt haben und daher auch von verschiedenen Jury-Sektionen beurtheilt worden sind, hier nur einmal, und zwar mit der ihnen zuerkannten höchsten Auszeichnung aufgeführt sind, ferner daß sechs badische Firmen auf Beurtheilung verzichtet haben, nämlich Christoffe u. Cie., L. Walz und Sohn (Karlsruhe), Karl Freudenberger (Weinheim), Otto Vitali (Offenburg), Karl Hummel (Erlberg) und Helmle-Merzweiler (Freiburg).

Griechische Finanzen.

Es liegt uns heute die folgende Korrespondenz vor, welche von einer der griechischen Regierungskreisen nahe stehenden Seite herrührt und die dort herrschenden Stimmungen zum Ausdruck bringt. Was in derselben bezüglich des Wunsches, die Gläubiger Griechenlands zu befriedigen, gesagt wird, klingt ganz schön, doch wird man erst die Thaten der Regierung abwarten müssen.

A. Athen, 26. Sept.

Die eben beendigten Gemeindevahlen haben ein für die Regierung überaus günstiges Resultat ergeben. Nahezu überall errangen die regierungsfreundlichen Kandidaten eine große Majorität. In der Hauptstadt siegte der Anführer Delhannis, Kalliphronas, mit einer Majorität von 2000 Stimmen über den Gegenkandidaten Philemon, was von der Bevölkerung mit großem Jubel aufgenommen wurde. Dieses Ergebnis der Gemeindevahlen bedeutet zweifellos eine Stärkung der Position des Cabinets Delhannis und liefert jedenfalls den Beweis, daß dessen Anhang im Lande sich seit seinem Amtsantritte nicht nur nicht verringert, sondern eher vermehrt hat. Auch das Ausland hat alle Ursache, mit dieser Befestigung der Stellung der Regierung zufrieden zu sein, denn diese wird nunmehr mit um so größerem Nachdruck die Regelung der Finanzfrage in die Hand nehmen können. Herr Delhannis will Alles aufbieten, um diese für das moralische Ansehen des Landes so nachtheilige Angelegenheit endlich einer Lösung zuzuführen. Der Ministerpräsident ist entschlossen, hiebei nicht die speziellen Interessen der einzelnen griechischen Handelskreise, sondern nur die moralische Verpflichtung des Landes dem Auslande gegenüber im Auge zu behalten. Ein großer Theil der Bevölkerung ist nämlich geneigt, diese Frage vom rein egoistischen Standpunkte zu beurtheilen und erblickt beispielsweise in dem gegenwärtig über 75 Percent betragenden Goldagio durchaus keine Schädigung der eigenen Interessen. Man darf, um dies zu begreifen, nicht übersehen, daß die Majorität

Brettern; da ist alles echt, empfunden, erfahren und gewaltig wiedergegeben. In „Seezügen“ treffen wir dieselben Gestalten wieder, behaucht beim Lampenschein in der Kneipe trinkend, rauchend, erzählend; am Auskank steht die Wirtin, den Küngling im Arm, vom scheidenden Tageslicht beleuchtet, welches in einzelnen leisen Reflexen auf die in gelb-rothem Lampenlicht sitzenden Schiffer hinüberzittert. C. Grethe macht es sich schwer in seinen Arbeiten und stellt sich große Aufgaben; dort ist eine wild-dramatische Scene lebenswahr zu erfassen, hier liegt ein beleuchtungsproblem pikantester Art vor; beides ist in genialer Weise.

S. a. M.

Ueber einen Bergführer auf der Insel Korfu macht der französische Deputierte Emmanuel Arène dröhlige Enthüllungen. Der korische Abgeordnete genießt gegenwärtig in vollen Zügen, wie er schreibt, die Ferienruhe auf der heimischen Insel, in Foce di Bizadonna, auf das der schneebedeckte Gipfel des Monte d'Oro herniederblickt. Die Korfen bekümmern den Bergfellen, erzählt Arène, und der Führer des Gasthofes hat so spärliche Gelegenheit, Fremde zu begleiten, daß er der Festsucht verfallen und endlich gichtkrank geworden ist. Diesen Sommer landeten aber zwei Engländer in Naccio, kamen zu Fuß nach Foce di Bizadonna, verzehrten da im Gasthofe gemüthlich einen Schinken, tranken ein halbes Faß Pale Ale und verlangten nach dem Führer des Gasthofes, von dem sie in ihrem Murray gelesen hatten. Dieser litt zufällig wieder einmal an der Gicht, ließ an seinem Herdfeuer, trank Tschanen, die seine Frau für ihn braute, und ließ sich von seinem Sohne umschlagen machen. Jetzt auf den Monte d'Oro zu klettern, obendrein noch zur Nachtzeit, wachte ihm keineswegs; aber er machte sich gern oder ungera auf die Beine, die er sich vorrechtig ihm wüßig hatte unwiderrufen lassen. Den Engländern, welche diese Umhüllung etwas erkannt ansahen, setzte der Führer auseinander, er habe sich bei einem Fall in eine tiefe, unermessliche Bergspalte eine schwere Verletzung zugezogen. Damit hoffte er ihnen Angst zu machen, oder die Touristen schienen darüber entzückt, und auch eine Andeutung, es hausten Banditen auf dem Monte d'Oro, steigerte nur noch ihre Wanderlust. Man begab sich also nach Sonnenuntergang auf den Weg. Die Engländer holten macker aus mit ihren Nagelschuhen und Alpfäden, und der Führer sah bald ein, daß er nimmermehr im Stande sein würde, ihnen zu folgen. Achzend

der griechischen Kaufleute mit Korinthen, Wein, Del, Feigen und dergleichen Handel treibt oder Exporteure von Cognac und Fabrikanten von inländischen Stoffen sind, durchwegs Handelszweige, welche aus einem hohen Stande des Goldagio nur Vortheil ziehen. Ja einige von den heimischen industriellen Kreisen, wie beispielsweise die Fabrikanten von Textilstoffen, würden sogar, falls das Goldagio sich auf pari ermäßigen sollte, durch die dann eintretende Möglichkeit der ausländischen Konkurrenz geradezu in ihrer Existenz bedroht werden. Diesen engherzigen Gesichtspunkt können jedoch jene Männer, welche die Verantwortung vor dem Auslande zu tragen haben, nicht zu dem ihrigen machen. Herr Delhannis ist vielmehr von dem lebhaftesten Wunsche befeelt, so bald als möglich mit den auswärtigen Gläubigern Griechenlands zu einem ehrenvollen Arrangement zu gelangen.

Vor fünfundsanzig Jahren.

(Nach den Berichten der „Karlsruher Zeitung“ aus dem Kriegsjahre 1870/71.)

1. Oktober.

Berlin, Offiziell, Ferridres, 30. Sept. Deute Früh rückere Massen französischer Linientruppen gegen 6 Armecorps aus Paris ausgedröhen. Gleichzeitig wurden Vortruppen des 5. Armecorps durch drei Bataillone angegriffen, während ein Brigadegeneral 11. Armecorps demonstrierte. Nach nur zwei stündigen Gefechte, wobei der Feind sehr bedeutende Verluste erlitt, ohne daß die feindliche Reserve einzugreifen brauchte, zog sich der Gegner in großer Eile unter dem Schutz der Forts zurück. Die feindliche Verluste noch unbekannt, aber nicht bedeutend. Beim 11. Corps nur acht Mann. Mehrere hundert Gefangene in unsere Hände. Pöddielsli.

Strasburg. Zur Zeit befindet sich auch das Hauptquartier der Armee in Strasburg, während die badische Division ihr Hauptquartier noch in Oberschöffelsheim hat. Man glaubt, daß die Truppen in den nächsten Tagen abmarschiren; vorerst aber ist eine kleine Patrouille eingetroden und auch wohl ebenso wünschenswerth, wie unsere braven Truppen zu gönnen. Uebrigens ist ein Theil der badischen Truppen jetzt schon in die Gegend von Muzig und Barr aufgebrochen, um dem dort grassirenden Francireur-Unwesen ein Ende zu machen. Bei Muzig ist es vor einigen Tagen zu einem förmlichen kleinen Gefechte gekommen; nämlich nur zu einem Feuergefechte aus der Ferne, denn von Seiten ist bei dieser neuen Position Frankreichs keine Rede. Selbst Franzosen vermeiden es, jetzt in die Gegend zu gehen, die des Francireurthums verdächtig sind, da nothwendig eine Waffe des nichtsnutzigen Gefindels sich den 88-Freischützen angelassen hat.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 1. Oktober.

(Zur Wahlbewegung.) Für das Abgeordnetenmandat der Stadt Konstanz in die zweite Kammer wurde von einer größeren Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei Herr Landgerichtsrath Buch als Kandidat vorgeschlagen. Herr Buch hat die Kandidatur angenommen.

(Stenographie) Am 12. und 13. Oktober findet zu Karlsruhe der V. Verbandstag des Süddeutschen Verbandes für vereinfachte Stenographie statt und verprechen die getroffenen Vorbereitungen den Theilnehmern einen ebenso anregenden wie genussreichen Tag. Wie entnehmen dem reichhaltigen Programme, daß dem eigentlichen Verbandstag, am Samstag (den 12. Okt.) Abends 8 Uhr im Gasthaus zu den „Vier Jahreszeiten“ — in welchem lokale alle Veranstaltungen stattfinden — eine Vertreterversammlung vorausgeht; während dieser und nach dieser Sitzung findet eine zwanglose Zusammenkunft der „Vereinfachten“ statt. Sonntag (den 13.) wird sodann Morgens halb 9 Uhr die Hauptversammlung abgehalten, und zwar in erster Linie das übliche Preiswettstreben in fünf Abtheilungen: a. Schön- und Korrektschreiben, b. 80—100, c. 120—150, d. 180, e. 200—220 Silben in der Minute. Hieran schließen sich die eigentlichen Verhandlungen. Im Rathhaus saal findet sodann um 11 Uhr die öffentliche Versammlung statt, und wird nach Eröffnung derselben durch den Ver-

bandsvorsitzenden und Begrüßen durch den Karlsruher Verein der System-Mitglieder Herr Professor Dr. Ad. Soci in aus Basel einen Vortrag über das Thema: „Die Grundgedanken der vereinfachten Stenographie“ halten. Nach demselben findet die Besichtigung der stenographischen Ausstellung statt. Zum Schlusse des Verbandstages ist auf Abends 7 Uhr zur Feier des I. Stiftungsfestes des Karlsruher Vereins ein Festmahl mit Preisvertheilung an die besten Arbeiter des am Morgen stattgehabten Wettstreitens geplant.

(Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 23. bis 29. Sept. wurden an 215 Besucher 287 Bände ausgeliehen.

Heidelberg, 28. Sept. Die letzte Darstellung des Vermögens- und Schuldenstandes der Stadtgemeinde ergibt: Vermögen 8 139 485 M., Schulden 6 636 155 M., Reinerwerbungen somit 1 503 330 M. — Mit letztem Jahre ist die Marie Klein-Schmidt-Stiftung zu Gunsten badischer Maler und des hiesigen Kunstvereins in's Leben getreten. — Mit Beginn des Wintersemesters wird in der Heidelberger Studentenschaft ein „Spezialwissenschaftlicher Verband“, dem viele sachwissenschaftliche Vereine angehören sollen, gegründet werden. Auch „Die freie wissenschaftliche Vereinigung“ und „Der Verein deutscher Studenten“ sollen ihm beitreten. — Morgen wird die Saison des Stadtheaters mit Blumenthal's „Der Teufelsberg“ eröffnet.

Baden, 29. Sept. Eine solche Septembertreffen wie die diesmalige hat Baden-Baden seit vielen Jahren nicht erlebt. Obgleich der September ja nicht zu den Hauptmonaten der hiesigen Sommerferien gehört, die ihren Höhepunkt schon im August in der Rennwoche erlangen, sind doch diesmal allein im September weit über zehntausend Fremde hierher gekommen. Der September ist infolge dessen ausschlaggebend dafür geworden, daß die diesjährige Saison in Baden-Baden alle früheren hinsichtlich des Fremdenbesuches übertrifft. Die Fremdenzahl ist schon jetzt beträchtlich größer, als sie im vorigen Jahre beim offiziellen Abschlusse der Sommerferien am 1. November gewesen ist. Ueberhaupt ist in dem letzten Jahrzehnt nur ein einziges Mal, nämlich 1890, am Ende der ganzen Sommerferien die Frequenz erreicht worden, die schon heute, einen vollen Monat früher, zu verzeichnen ist.

Vom Bodensee, 29. Sept. Die Mittelalterliche Ausstellung im St. Georgen-Kloster zu Stein a. R. h. erfreut sich fortwährend zahlreicher Besuche und großer Anerkennung. Es ist deshalb beabsichtigt, dieselbe bis 10. Oktober zu verlängern. Zugleich besteht der Plan, eine permanente Ausstellung für Kunst und Alterthum im Kloster zu errichten, welche vielleicht für kommenden Sommer eröffnet werden kann, wozu die Beihilfe privater Aussteller in Aussicht genommen ist. — Die Arbeiten an der elektrischen Beleuchtungsanlage in Ueberlingen schreiten rüstig vorwärts. Nachdem nunmehr die Geflässe auf den Häusern vollständig angebracht sind, hat man heute mit dem Legen der Leitungsdrahte bei der Wasser- und Straßenbauinspektion begonnen. — In Immenstadt sind, wie wir hören, bereits Verkäufe auf neuen 1895er Wein abgeschlossen worden, und zwar für Rothwein 86 M., für Weißwein 25 M. per Hektoliter. In Gagau und Weersburg lassen sich Eigner auf Verkauf nicht ein; auf letzterer Gemerkung soll eine Vorlese stattfinden im Interesse der Erzielung besserer Qualität.

Verschiedenes.

Berlin, 28. Sept. Ein eigenartiges Andenken aus dem deutsch-französischen Krieg besißt noch ein hiesiger Bürger, der Brauereibesitzer E. Reue. Er hat als Unteroffizier der Reserve des Garde-Füsilierregiments die Belagerung von Strasburg mitgemacht und erhielt gleich nach der Kapitulation die Erlaubnis, die Stadt zu besuchen. Er besitzte sofort mit anderen das Münster und nahm sich als Andenken ein Stück von der weißen Flagge mit, welche die Franzosen am 27. Sept. 1870 zum Zeichen der Unterwerfung aus dem Thurm des Münsters herabließen.

Berlin, 30. Sept. (Telegr.) Der Kongress für internationale Erdmessungen trat heute zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Lebeck, 30. Sept. (Telegr.) Der Wurstfabrikant Giesche wurde heute im Wiederaufnahmeverfahren von der Anklage des wiederholten Sittlichkeitsvergehens freigesprochen. Er war am 18. Dezember 1893 aus dieser Anklage zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

troch er hinter ihnen drein, und als der Mond ihm den Gefallen that, sich hinter schwarzen Fichten zu verstecken, glitt er, einen furchtbaren Schrei ausstößend, sanft einen Abhang hinunter, den er wohl kannte. Am Fuße desselben blieb der Korke in einem Nuthengebüsch liegen, wo er hören konnte, wie die Engländer beim wiederkehrenden Mondschein die Stelle untersuchten und, da sie nun die Gegend für gefährlich hielten, sich in ihre Decken wickelten, um unter einem Felsenvorsprunge den Tag abzuwarten. Als sie schnarchten, trippelte der Korke nach Hause, trank Tschanen, ließ sich einreiben und legte sich zu Bette. Des Morgens lehrten die Fremden in den Gasthof zurück, erzählten mit vielen Ausschmückungen das Abenteuer, telegraphirten gewissenhaft, der eine an die „Times“, der andere an den „Standard“, und richteten mit Hilfe des Wirths, der seine Zweifel haben, aber ihnen nicht widersprechen mochte, eine Expedition aus, um die Ueberreste des Unglücklichen zu suchen. Natürlich fand man nichts, was für die „Mylords“ noch das Schauerliche ihres Erlebnisses angenehm erhöhte. Sie lie ihre Reife fortsetzen, stifteten die Edlen eine Pension für die „Witwe“ und die armen Kinder und ließen nach der Landesstätte ein Kreuz an der Stelle aufpflanzen, wo ihr Führer abgerufen war. Dieser that dankbaren Vergens das Gelübde, jeden Sonntag mit seiner Familie nach der Stätte zu pilgern, von wo der Wohlstand sich über seine Hütte ergossen hatte.

(Die Eunuchen der Kaiserin-Mutter von China.) Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Der „Shanghai Mercury“ bringt folgende erbauliche Erzählung vom chinesischen Hofe. Ein junger, sowohl beim Kaiser wie bei der Kaiserin-Mutter sehr beliebter Eunuch hatte einem Freunde einen Mandarinenposten verschafft und dafür 50 000 Taels (150 000 M.) bekommen. Diese für ihn sehr große Summe verdrehte ihm wüßig den Kopf, so daß er halb verchwenderische Gewohnheiten annahm. Die älteren Eunuchen wurden hierdurch aufmerksamer, und da es bei ihnen Regel ist, alle durch Bestechung erhaltenen Gelder in ein Buch einzutragen und den Gewinn unter sich zu theilen, so beschloffen sie, dem Jüngling eine Falle zu stellen und ihm sein Geld abzunehmen. Der oberste Eunuch schickte ihn in einen entfernten Stadttheil, wo er etwas einkaufen sollte. Dort wurde er überfallen, gebunden und geknebelt in ein Hinterhaus geschleppt, wo man ihm einen Cbec über 80 000 Taels, sowie mehrere andere über kleinere Summen abnahm. Einige der Bande schlugen auch

vor, den jungen Menschen kurzerhand umzubringen, aber die Vorsichtigeren sagten, es wäre besser, erst abzuwarten, ob man ihn im Palaste wohl sehr vermissen würde und dann demgemäß zu handeln. Als nun der junge Eunuch nicht wieder in den Palast zurückkehrte, erkundigte sich die Kaiserin-Mutter nach ihm. Es hieß, er sei ausgegangen. Am folgenden Tage fragte sie wieder nach ihm und erhielt die Antwort, er sei noch immer nicht zurückgekehrt. Darauf ließ sie den ersten Eunuchen kommen und befahl ihm, zu sagen, was er über den Vorfall wisse. Dieser gab der Befürchtung Ausdruck, daß der junge Mensch vielleicht in unvorsichtiger Weise größere Summen Geldes angeeignet hätte und dann beraubt worden sei. Da kam er aber schon an. Die Kaiserin-Mutter geriet in den allerhöchsten Zorn und rief, es müßte doch wirklich schon weit gekommen sein, wenn sogar die kaiserlichen Diener nicht einmal mehr in der Hauptstadt sicher seien. Sofort mußte der Polizeipräsident von Peking vor ihr erscheinen, dem befohlen wurde, den Vermissten bei Verlust seines Amtes und bei strenger Strafe aufzufinden, und die ganze Angelegenheit bis auf den Grund zu untersuchen. Mittlerweile kam jedoch auf andere Weise von selbst Klarheit in die Sache. Die Verschworenen waren nämlich in die heilloseste Angst gerathen und hatten ihr Opfer sich selbst überlassen in der Hoffnung, daß es keine bestimmten Angaben würde machen können. Hierin täuschten sie sich aber, denn der geknebelte Eunuch hatte aus dem Gespräch der Räuber genug entnehmen können, um zu wissen, woher der Wind wehe. Als er allein war, wußte er sich von seinen Fesseln zu befreien und machte sich dann vorsichtig auf den Weg nach dem Palaste. Er kam auch glücklich hin und warf sich sofort der Kaiserin-Mutter zu Füßen, zugleich seine Freunde anlassend. Die Kaiserin ließ darauf in ihrem Grimm den ersten Eunuchen zu Tode brügeln und zugleich sorgfältig sein Zimmer nach dem ominösen Buche mit den Bestechungsbeträgen durchsuchen. Sie selbst hielt vor der Thür Wache, bis man ihr das endlich entdeckte Buch brachte. Darin sollen sich Namen, wie der Li Hung-Chang's, der des Zollamtstastais Scheng in Tientsin u. a. gefunden haben. Es' Feinde werden diese Sache ohne Zweifel gegen ihn verwerten. Denn obwohl ganz China so von Bestechung durchfesselt ist, wie kein anderes Land, so hält man es doch für recht unschicklich, wenn dergleichen an's Tageslicht gezogen wird. Vor den Augen der Welt soll jeder Mandarin makellos sein.

Todesanzeige.
Heidelberg. In vergangener Nacht ist nach kurzem Krankenlager im Alter von 82 Jahren unsere gute Tante
Fräulein Henriette Eberstein
sanft entschlafen.
Um stille Theilnahme bitten im Namen der trauernden Angehörigen
Wilh. Weich, Bahnverwalter, und Frau.
Heidelberg, den 30. September 1895. T. 289.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.
Soeben erschien:
Veröffentlichungen der Groß. badischen Sammlungen
für
Altertums- und Völkerkunde
in Karlsruhe
und des
Karlsruher Altertumsvereins.
II. Heft.
Preis 5 Mark.

Öffentliche Aufforderung
zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.
Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Sand, Amtsgerichtsbezirk Rehl, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Wohnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.-u. V.-Bl. S. 43), sowie des Gesetzes vom 29. März 1890, die Vorzugs- und Unterpfandsrechte betr. (Ges.-u. V.-Bl. S. 155), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. V.-Bl. S. 44) und der in § 3 der Verordnung vom 9. Juni 1890 (Ges.-u. V.-Bl. S. 269) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermittlung des Rechtsnachbarn, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.
Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als 30 Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.
Sand, den 28. September 1895.
Der Vereinigungskommissar: Dögel, Bürgermstr.

Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft
vorm. Schuckert & Co.
Zweigniederlassung Mannheim.
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.
Bau elektrischer Zentralen, elektrischer Strassenbahnen.
Arbeitsübertragungen. T. 260.1.
Galvanoplastische und elektrolytische Einrichtungen.
Reichhaltiges Lager sämtlicher Materialien für elektrische Einrichtungen und deren Betrieb.
Verzeichnisse ausgeführter Anlagen, generelle Kosten-Anschläge und Betriebskosten-Berechnungen gratis.
Ingenieure und Monteurs jederzeit zur Verfügung.

Bürgerliche Rechtsstreite.
Ladungen.
T. 207.2. Nr. 14,970. Freiburg. Die Firma Jos. Rothschild & Cie. zu Frankfurt a. M. klagt gegen den Glaser F. J. Hausenbauer zu Freiburg, a. St. an unbekanntem Orten, aus Waarenlieferung, mit dem Antrag auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 98,56 Mk. nebst 6% Zinsen hieraus seit dem 5. Oktober 1894, sowie Tragung der Kosten des Rechtsstreits, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Groß. Amtsgericht zu Freiburg auf
Mittwoch den 18. Dezember 1895, Vormittags 9 Uhr,
Zimmer Nr. 81.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Freiburg i. B., 25. Septbr. 1895.
Fischer,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
T. 277.1. Nr. 18,292. Baden. Der Kaufmann Gustav Joss in Baden klagt gegen den Dr. med. Willig, früher Stefanstraße 4 hier, a. St. an unbekanntem Orten, aus Lieferung von Emailschildern von 1895, mit dem Antrag auf Zahlung von 39 Mk. 45 Pf., Tragung der Kosten des Rechtsstreits einschließlich des Urtheilverfahrens und vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urtheils, und ladet den Beklagten zur

Aufgebot.
T. 276.1. Nr. 17,041. Fabr. Hofbesitzer Karl Wed in Reichenbach, Amts Fabr., hat für die in sein m. Besitz befindlichen Grundstücke:
Grundstück Nr. 911a. 37 a 17 qm Güterweg im Gerecht, Hülshühl, und Grundstück Nr. 911b. 21 a 69 qm Güterweg olda, beide neben sich selbst auf Gemahlung Reichenbach,
das Aufgebotsverfahren beantragt. Es werden deshalb alle diejenigen, welche an den vorbezeichneten Eigenschaften irgend welche in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, dingliche oder auf einem Stammgut- oder Familien-gutsverbande beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche längstens bis zu dem auf Samstag den 30. November 1895, Vormittags 9 Uhr, bestimmten Aufgebotsstermin bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.
Reichenbach, den 20. September 1895.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Gager.

Konkurse.
T. 286. Karlsruhe. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Friedrich Schäfer, früher Wirt, jetzt Privatmann, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.
Karlsruhe, den 28. September 1895.
Groß. Amtsgericht III. (gez.) Risch.
Dies veröffentlicht:
Kapp,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
T. 272. Nr. 44,468. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts Heinrich Berthold von Ilesheim ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
Freitag den 25. Oktober 1895, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Groß. Amtsgericht hiersebst, Abth. 9, Zimmer 7, anberaumt.
Mannheim, 28. September 1895.
Kopp,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
T. 274. Nr. 11,878. Rehl. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Müllers Johann Reifuss ist von dem Santheim ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
Freitag den 18. Oktober 1895, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Groß. Amtsgericht hiersebst, Abth. 9, Zimmer 7, anberaumt.
Rehl, den 27. September 1895.
Kopp,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
T. 273. Nr. 10,280. Schopfheim. Ueber das Vermögen des Schneidens- und Handwirts Joh. Jakob Dießlin in Weitenau wurde heute am 28. September 1895, Nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Schöpflin-Länger in Randern wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 1. November 1895 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Mittwoch den 16. Oktober 1895, Vormittags 10 Uhr,
zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Freitag den 15. November 1895, Nachmittags 3 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verschleißen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache

und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. November 1895 Anzeige zu machen.
Schopfheim, den 28. September 1895.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Gager.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Handelsregister-Einträge.
T. 247. Nr. 12,984. Emmendingen. Im Gesellschaftsregister Ord. B. 43 wurde eingetragen:
Nach der Erklärung des Vorstands und Aufsichtsraths der Aktiengesellschaft in Emmendingen vom 30. Juli d. J. hat die durch die außerordentliche Generalversammlung vom 11. September 1894 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals auf 600,000 Mark durch Baarzahlung stattgefunden.
In der ordentlichen Generalversammlung vom 31. August 1895 wurde Herr Julius Gütermann, Fabrikant in Waldkirch, an Stelle des ausgetretenen Herrn Hugo von Tüschheim für dessen Restschuldigkeit bis zur ordentlichen Generalversammlung 1896 neu gewählt. Als Revisoren für das nächste Geschäftsjahr wurden die Herren Gustav Fünfgeld von Buagingen und Rudolf Hegel in Emmendingen gewählt.
Emmendingen, 24. September 1895.
Groß. bad. Amtsgericht. Burger.

T. 249. Nr. 13,048. Emmendingen. Unter Ord. B. 61 wurde zum Gesellschaftsregister eingetragen:
Unter der Firma: „Braueriegesellschaft vormals Raderer“ ist zu Emmendingen durch Gesellschaftsvertrag vom 17. September d. J. eine Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Emmendingen gegründet worden.
Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Fortbetrieb der bisher durch die Firma Brauerie Raderer in Emmendingen betriebenen Brauerei und Mälzerei. Die Dauer ist nicht beschränkt. Das Grundkapital ist auf 400,000 Mk. festgesetzt, eingetheilt in 400 auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1000 Mk.
Gründer der Gesellschaft sind:
1. Herr Albert Cohen in Emmendingen,
2. das Banthaus Strauß & Cie. in Karlsruhe,
3. das Banthaus Karl August Schneider in Karlsruhe,
4. Herr Dr. Ludwig Wehl, Rechtsanwalt in Karlsruhe, und
5. Herr Privatier Jakob Raderer in Freiburg i. B.,
und haben diese sämtliche Aktien übernommen.
Der Albert Cohen bringt als Einlage in die Gesellschaft ein und letztere übernimmt von demselben in Anrechnung auf das Grundkapital:
Die der gedachten Firma eigentümliche, in Emmendingen gelegene Bierbrauerei und Mälzerei nebst Zugehörigen an Immobilien und Wirtschaftsmobilität zum Preise von 474,885 Mk. 32 Pf., sowie Ausstände 74,582 Mk. 84 Pf., Kassenvorrath 3037 Mk. 22 Pf., Waarenvorrath 47,535 Mk. 12 Pf., und an Passiven 200,000 Mk. und erhält dafür 600,000 Mk. bzw. nach Abzug der Schulden an Baar und in Aktien 400,000 Mk.
Der Vorstand der Gesellschaft besteht nach dem Ermessen des Aufsichtsraths aus einem Mitglied oder mehreren Mitgliedern. Zur Zeit ist Herr Albert Cohen von Emmendingen zum alleinigen Direktor (Vorstand) bestellt.
Der Aufsichtsrath besteht aus wenigstens drei Mitgliedern, welche von der Generalversammlung gewählt werden.
Als Mitglieder des Aufsichtsraths wurden bestellt:
1. Herr Kommerzienrath Karl August Schneider, Bankier in Karlsruhe,
2. Herr W. A. Strauß, Bankier in Karlsruhe,
3. Herr Dr. Ludwig Wehl, Rechtsanwalt in Karlsruhe,
4. Herr Jakob Raderer, Privatier in Freiburg,
5. Herr Rudolf Hegel, Direktor der Volksbank Emmendingen.
Als Revisoren gemäß Art. 209 H. G. B. wurden durch die Handelskammer Freiburg bestellt die Herren Karl Ringwald, Kaufmann in Emmendingen, und Franz Schüller, Handelskammersekretär in Freiburg. Die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre findet alljährlich innerhalb 6 Monaten nach Ablauf des Geschäftsjahres statt und wird von dem Aufsichtsrath oder von der Direktion durch einmaliges Ausschreiben in den Geschäftsblättern, welches mindestens drei Wochen vor dem Versammlungstage erscheinen muß, beauftragt; das Ausschreiben hat jederzeit auch den Zweck der Generalversammlung (Tagesordnung) bekannt zu geben.
Die Generalversammlung beschließt regelmäßig durch einfache Stimmenmehrheit; doch kann über die Erhöhung des Grundkapitals und die Abänderung des Gegenstandes der Unternehmung nur durch eine Generalversammlung beschloffen werden, in welcher mindestens zwei Dritteltheile des Aktienkapitals vertreten sind, und mit einer Mehrheit, welche mindestens drei Vierteltheile des vertretenen Kapitals darstellt. Das in der zu einem der oben genannten

Zweck einberufenen Generalversammlung nicht die genügende Anzahl von Aktionären eingefunden, so ist innerhalb der nächsten sechs Wochen eine zweite Generalversammlung abzuhalten, welche alsdann ohne Rücksicht auf die Zahl der vertretenen Aktien mit einer mindestens drei Vierteltheile des in der Generalversammlung vertretenen Kapitals darstellenden Mehrheit gültig beschließen kann.
Der nach der genehmigten Bilanz sich ergebende Reingewinn ist wie folgt zu verwenden:
Mindestens fünf Prozent sind in den Reservefond so lange einzustellen, als derselbe den zehnten Theil des jeweiligen Aktienkapitals nicht übersteigt; von dem übrigen Reingewinn sind 10%, mindestens aber 4000 Mark als Dividende an den Aufsichtsrath zu überweisen, sowie die den Direktoren und Beamten laut ihren Anstellungsverträgen zuzulassenden Pensionsansprüche auszuahlen.
Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen durch das gesetzlich oder statutenmäßig hierzu beauftragte Geschäftsorgan unter der statutenmäßig verordneten Unterschrift mittels Einrückens im Deutschen Reichsanzeiger.
Emmendingen, 25. September 1895.
Groß. bad. Amtsgericht. Burger.

T. 248. Nr. 13,098. Emmendingen. Im Firmenregister Ord. B. 166 wurde eingetragen:
Die Firma Albert Cohen in Emmendingen ist erloschen.
Emmendingen, 25. September 1895.
Groß. bad. Amtsgericht. Burger.

T. 147. Nr. 11,329 u. 11,332. Rehl. In unser Handelsregister wurde unterm Deutigen eingetragen:
a. In's Firmenregister:
Zu D. B. 192 - Firma S. Koss und Sohn in Vichtenau -
Die Firma ist als Einzelfirma erloschen.
b. In's Gesellschaftsregister:
Sub D. B. 69 - Firma S. Koss und Sohn in Vichtenau -
Die Gesellschaft ist:
Emil Koss, Kaufmann in Vichtenau, und Gustav Koss, Kaufmann daselbst. Ersterer ist verheiratet mit Sophie, geborene Koss; laut Ehevertrag vom 17. Januar 1888 wirt jeder Theil 100 Mark in die Gemeinschaft ein, schließt von dieser aber alles weitere, gegenwärtige und künftige eigene Vermögen nicht darauf haftenden Schulden aus. Gustav Koss ist mit Julie, geborene Mary, verheiratet, laut Ehevertrag, d. d. Sandhausen, den 14. August 1895, ist von jedem Theil der Betrag von 50 Mark in die Gemeinschaft eingeworfen, von dieser aber alles übrige, gegenwärtige u. künftige eigene Vermögen sammt darauf haftenden Schulden ausgeschlossen worden.
Die Gesellschaft hat mit dem 21. August 1895 begonnen.
Rehl, den 18. September 1895.
Groß. bad. Amtsgericht. Leonhard.

T. 246. Nr. 7324. Gernsbach. Zu D. B. 20, 30 des Gesellschaftsregisters - Christlicher Colportageverein Gernsbach - wurde eingetragen: In der ordentlichen Generalversammlung vom 13. Juli 1895 wurde Baron Julius von Gemmingen in Gernsbach als Vorstand mit einer Amtsdauer bis zum letzten August 1897 wiedergewählt.
Gernsbach, den 26. September 1895.
Groß. bad. Amtsgericht. Duffschmid.

T. 250. Nr. 43,709. Mannheim. Im Handelsregister wurde eingetragen:
1. Zu D. B. 365 Firm-Reg. Bd. IV. Firma: „Mannheimer Wollfabrik Franz Schüller“ in Mannheim. Die Firma ist erloschen.
2. Zu D. B. 103 Ges.-Reg. Bd. VII. Firma: „Kienlecker & Deim“ in Mannheim. Der am 30. August 1895 errichtete Ehevertrag des Wilhelm Kienlecker mit Margaretha Baumann von Ettstatt bestimmt den Ausschluß der scheidenden Ehegatten von der Gütergemeinschaft gemäß den Sätzen 1500 ff. des maßgebenden badiischen Landrechts bis zum Tode der Ehegatten, die jeder Theil zur Gemeinschaft einwirft.
3. Zu D. B. 504 Firm-Reg. Bd. IV. Firma: „S. Wöhrenheimer Süddeutsche Papierwaaren-Druckerei u. Stempel-manufactur“ in Mannheim. Die Firma ist erloschen.
4. Zu D. B. 276 Firm-Reg. Bd. IV. Firma: „H. Mallebrin“ in Mannheim. Die Firma ist geändert in Hermann Mallebrin.
5. Zu D. B. 577 Firm-Reg. Bd. IV. Firma: „Hermann Mallebrin“ in Mannheim. Inhaber ist Hermann Mallebrin, Kaufmann in Mannheim.
6. Zu D. B. 428 Firm-Reg. Bd. III. Firma: „D. Eberhard“ in Mannheim. Die Firma ist erloschen.
7. Zu D. B. 151 Ges.-Reg. Bd. VII. Firma: „Julius Jöh & Cie., Erste Rheinische Zinnobermehlfabrik Mannheim“ in Mannheim. Franz Vertram ist aus der Gesellschaft ausgeschieden, dagegen Wilhelm Söbber, Kaufmann in Mannheim, als Theilhaber eingetragen.
Mannheim, 21. September 1895.
Groß. Amtsgericht III. Rittermaier.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil: Chefredakteur Julius Kay; für den lokalen und provinziellen Theil: Th. Ebner; für das Feuilleton: Dr. R. Knittel; für den Anzeigenteil: W. Hafner. Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. Sämmtlich in Karlsruhe.